

Sommer 2020

RAILHOPE

MAGAZIN



Sonja & Guido Sterren:
Isolation wurde zur Oase



Lan Chen-Schütt:
Die lange Reise von China



RailHope im Interview:

Chancen und Grenzen

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI DEN BAHNEN



**Lieber Leserinnen,
und Leser**

Während der Produktion des vorliegenden Magazins sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz die ersten Beschränkungen nach dem Lockdown wegen der Corona-Pandemie aufgehoben, während aus anderen Teilen der Welt teils steigende Ansteckungszahlen gemeldet werden. Von Chancen, Risiken und Grenzen können Sie in diesem Magazin lesen – und das aus verschiedenen Teilen der Welt. Die Corona-Pandemie hat dem menschlichen Handeln und Wirtschaften ganz deutliche Grenzen aufgezeigt. Schier unglaubliche Geldsummen wurden innerhalb kürzester Zeit bereitgestellt, um die verhältnismäßig kurze Zeit des Lockdowns abzufedern. Wird die Menschheit die Chance



ergreifen und über ihr Handeln, ja über Gott und die Welt neu nachdenken und daraus neue Lebensweisen entwickeln? Nicht zuletzt konnte sich die Pandemie auch wegen der Globalisierung und verschiedener Missstände in Gesundheitswesen und Wirtschaft so rasant ausbreiten. Wir wollen Ihnen die Chance geben, durch die im Magazin gesetzten Impulse zuversichtlich in die Zukunft, ja sogar bis in die Ewigkeit zu schauen. Es besteht ein gewisses «Risiko», dass Sie sich dadurch anstecken lassen.

Bleiben Sie gesund und gesegnet!

Daniel Saarbourg &
das DACH-Redaktionsteam

▼ **Das Tragen von RailHope Gesichtsmasken hilft mit, dem Virus Grenzen zu zeigen und erhöht die Chance, gesund zu bleiben.**



Foto: Daniel Saarbourg

IMPRESSUM**Herausgeber:**

🇩🇪 **RailHope – Christen bei den Bahnen e. V. (Deutschland)**

Geschäftsstelle
Adressänderungen/Versand:
Jochen Geis • Im Löken 60
D-44339 Dortmund
jochen.geis@railhope.de

🇦🇹 **RailHope Österreich**

Karl Weikl
Telefon: +43 664 96 84 839
kontakt@railhope.at

🇨🇭 **RailHope Schweiz**

CH-8000 Zürich
Adressänderungen und Ab-
bestellungen sind an
magazin@railhope.ch zu richten.
Jahresabo inkl. Versand CHF 16.–

Auflage:

7 000 Exemplare
Erscheint dreimal im Jahr
99. Jahrgang

Titelbild:

SBB Cargo auf der Südbrücke bei Köln
Foto: Horst Foegel

Druck: druckmaxx.de**Redaktionsleitung:**

redaktion@railhope.de
Telefon: +49 (0) 72 43-34 58 96
Daniel Saarbourg

Redaktionsteam:

Hanna Kimpel (Leitung D)
Armin und Anke Martsch
Karl Weikl (Leitung A)
Ueli Berger (Leitung CH)
Lukas Buchmüller
Andreas Peter

Gestaltung:

Daniel Saarbourg,
DTP-Grafik-Design, Ettlingen (D)

Lektorat:

Hanna Kimpel
Andreas Peter

Redaktionsschluss für das nächste
RailHope Magazin: 15. Oktober 2020

Die «falsche» Hautfarbe

Vermutlich haben die meisten von Ihnen wie ich eine «weiße» Hautfarbe! Doch ist uns bewusst, was es bedeuten kann, sich mit einer anderen Hautfarbe behaupten zu müssen?

Aus gutem Grund ist seit Ende Mai das Thema Rassismus aktuell geworden. Wie viele andere Weiße sind wir schockiert über rassistische Vorkommnisse. Trotzdem haben wir kaum eine Vorstellung davon, wie es wirklich ist, in einem Gesellschaftssystem, welches die Hautfarbe unterschiedlich wertet, bestehen zu müssen. Peter Govender, Durban Südafrika,


«Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben. Nur Licht kann das. Hass kann Hass nicht vertreiben, nur Liebe kann das.»

Martin Luther King

hatte den tiefen Wunsch, Zugfahrten nicht nur als Fahrgast zu erleben, sondern selber Züge führen zu können. Doch das damalige Apartheid-System verwehrte nicht-weißen Menschen diese Möglichkeit. Peter erzählt: *«Ich wusste, ich war fähig, sachverständig und verantwortungsvoll genug, den Lokführerberuf auszuüben, jedoch wurden meine Bewer-*

bungen mit der Begründung abgelehnt, es gäbe keine offene Stelle. Es war offensichtlich: ich hatte die falsche Hautfarbe und konnte nur deshalb keine Ausbildung zum Lokführer machen.»

Passioniert & engagiert

Doch Peter ließ nicht locker. Ab 1986 lernte er auf eigene Faust das notwendige Fachwissen von zu Hause aus, um sich auf die theoretische Prüfung zum Lokführer vorzubereiten – und bestand diese auf Anhieb. Daraufhin wurde ihm eine Stelle als «Lokführerassistent» beim staatlichen Unternehmen «Spoornet» (heute TransNet) angeboten. Die Weiterbildung zum «Lokführer» für Güter- und Personenzüge absolvierte er später – wieder während seiner Freizeit. Endlich, 1992, hatte er es geschafft und war der erste nicht-weiße Lokführer in Südafrika. Heute ist Peter Govender pensioniert, aber immer noch passioniert, sich als Präsident für RailHope Südafrika zu engagieren und Hass mit der Liebe von Christus zu überwinden. 



Peter Govender (Mitte) mit seiner Frau Poppy (rechts) unterwegs im «Umgeni-Dampfzug» in Südafrika.

Ueli Berger, Lokführer,
Präsident von RailHope
International





Interview mit den Vorsitzenden der RailHope Landesvereinigungen DACH zum Thema:

RailHope – Chancen und Grenzen in der Berufswelt

RailHope Vereinigungen bieten Angebote von seelsorgerlicher Begleitung über ermutigende Gemeinschaftstreffen bis zum Empfangen von Impulsen für die christliche Glaubenserfahrung an, sie sind weder Kirchen noch Gewerkschaften. Auf diesen Schienen will RailHope lebendige Hoffnung zu den Mitarbeitenden transportieren. Die Vorsitzenden Peter Hagel (D), Siegfried Bozanovic (A) und Thomas Morhard (CH) erklären in diesem Interview, wo die Stärken und Schwächen von RailHope liegen.

Der «Main Stream» postuliert Religion immer öfters als Privatsache. Warum sollte der christliche Glaube in der Berufswelt seinen Platz haben?



Peter Hagel: Als Christ habe ich in der Berufswelt die große Chance, meinen Glauben authentisch zu leben. Der Umgang mit meinen Kolleginnen und Kollegen und natürlich mit dem Chef macht deutlich, woher meine Werte und meine Einstellung kommen – nämlich aus Gottes Wort, der Bibel. Ich bin ein Kind Gottes – mit einer himmlischen Perspektive beschenkt. Wenn ich freundlich reagiere, wenn ich Fehler und Versagen zugebe und dafür um Entschuldigung bitte, wenn ich für die Wahrheit eintrete, auch wenn es vielleicht Nachteile für mich bringt, dann merkt es mein Umfeld.



Siegfried Bozanovic: Jesus soll in meinem ganzen Leben sichtbar werden. Daher auch in mei-



▲ Peter Hagel, der Vorsitzende von RailHope Deutschland ist Ideenmanager bei DB Training

Der Vorsitzende von RailHope Österreich, Siegfried Bozanovic ist Techniker bei der ÖBB-Infrastruktur AG, hier am Großverschiebebahnhof Fürnitz



nem Beruf. Als Techniker für die ÖBB-Infrastruktur AG möchte ich meinen christlichen Glauben nicht verstecken. Der Dienst am Kunden hat für die ÖBB einen hohen Stellenwert! Jesus als Vorbild war ein Diener und kein Herrscher. Wenn ich Jesus als Vorbild habe, dann hat meine DienstEinstellung auch positive Auswirkungen auf das Unternehmen.



Thomas Morhard:

Glaube vergleiche ich gerne mit dem Betriebssystem eines PCs. Diese «Software» ist einzigartig und unschlagbar, denn sie bietet unlimitierten Zugang zur 7/24 Helpdesk beim CEO* persönlich, Virenschutz, Cleaning-Funktion für Verunreinigungen aller Art, Zugriff auf Performance und Hilfsmittel in-

klusive einer weltweiten User-Community sowie einen ewigen Speicherplatz in der Himmlischen Cloud. Der Hersteller, der Schöpfer des Universums, garantiert bei korrekter Anwendung nicht nur konkurrenzlose Mehrwerte, sondern verspricht, dass die Anwendung einen positiven Einfluss auf mein Leben und mein Umfeld hat. Und zwar egal ob zu Hause, bei der Arbeit oder in der Freizeit. Und das alles zum Nulltarif! Kompatibel mit jeglicher Hardware, egal welchen Alters. Download und Einsatz sehr zu empfehlen – auch bei der Arbeit!

Wie würdet ihr in ein zwei Sätzen euren CEO's/Bahnchefs erklären, welchen Nutzen das Unternehmen von RailHope hat?



Peter Hagel: Als

Vereinigung von Christen beten wir für die Bahn und ihre Mitarbeiter. Ich bin überzeugt, dass das Gebet und das Verhalten der Christen immens positive Auswirkungen auf die Unternehmenskultur, das Image und den Erfolg des Unternehmens haben.



Siegfried Bozanovic:

Wir bemühen uns in allem, was wir tun, Gott die Ehre zu geben. Das betrifft auch unseren Dienst bei den ÖBB. Obwohl wir nicht perfekt sind, sind wir überzeugt, dass sich unsere Arbeitseinstellung positiv auf das Arbeitsklima auswirken wird.



Thomas Morhard:

RailHope möchte auf Basis christlicher Werte Gemeinschaft fördern und sieht sich, ergänzend zu den bestehenden Angeboten, als

*CEO: Chief Executive Officer: der oberste Chef, das geschäftsführende Vorstandsmitglied

vertrauenswürdiger, kollektiver Ansprechpartner, wenn persönliche oder berufliche Fragen, Nöte und Herausforderungen das Leben bestimmen. Ehrlichkeit, Lebensfreude, Motivation und Ausgeglichenheit wirken sich positiv auf die tägliche Leistung, die Kundenzufriedenheit, Loyalität und das Arbeitsklima aus.

Wo seht ihr die Chancen und Grenzen einer interkonfessionellen Bewegung wie RailHope?



🇩🇪 Peter Hagel: Wir sind begrenzt durch die kleine Kraft, die wir haben – nur wenige im Vergleich zur Gesamtzahl der Beschäftigten. Aber wir haben die Chance, uns gegenseitig immer wieder neu zu ermutigen, um für unsere Kollegen da zu sein und bei Bedarf auch unsere Hoffnung, von der wir erfüllt sind, weiterzugeben.



🇨🇭 Siegfried Bozanovic: Die Chance von RailHope ist, sich mit anderen Christen über kirchliche Grenzen hinweg zu vernetzen. Wenn ich vor dem Richterstuhl Gottes stehen werde, fragt Gott mich nicht nach meiner Konfession, sondern nach meiner Liebe zu meinem Nächsten! Gemeinsam statt einsam ist ein starkes Zeichen meiner Liebe zu Jesus. Einheit darf aber nicht auf Kosten der



▲ Thomas Morhard ist Präsident von RailHope Schweiz und begleitet bei SBB Personenverkehr aktuell das Projekt «Digitaler Führerstand».

Wahrheit gehen. Als Grenze sehe ich, dass das Anliegen des Evangeliums, dass wir dank Jesus Christus in eine Beziehung zu Gott treten können, verwässert wird.



🇨🇭 Thomas Morhard: RailHope Vereinigungen haben die Chance, als Brückenbauer Glaube und Beruf zu verbinden. Sie können einen positiven Gegenpol zu Frustration, Zweifeln und Arbeitsdruck setzen und Wege der Hoffnung aufzeigen. Grenzen sehe ich darin, dass Christen bei Bahnen und ÖV diese Brückenfunktion nicht wahrnehmen, weil sie ihre Prioritäten anders setzen.

Warum engagiert ihr euch für RailHope?



🇩🇪 Peter Hagel: Ich engagiere mich, weil Jesus Christus gesagt hat: «Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!» (Die Bibel, Markus 16,15) – Wobei das Predigen unter den Mitarbeitenden meist durch das Verteilen von Kalendern, Schriften und durch meinen Lebensstil geschieht.



🇨🇭 Siegfried Bozanovic: Der Apostel Paulus sagt: «Ich schäme mich nicht, das Evangelium zu verkündigen.» Durch RailHope sehe ich eine gute Möglichkeit, meinen Mitarbei-

tern von der Liebe Gottes zu erzählen. Die Verteilung der Kalender, Magazine, Flyer, «Signale der Hoffnung» (die Eisenbahnerbibel) und die damit verbundenen persönlichen Gespräche sollen dazu beitragen!



Thomas Morhard:

Weil ich so begeistert von dem oben beschriebenen «Betriebssystem» bin, dass ich es unbedingt auch bei der Arbeit sinnvoll einsetzen und meinem Unternehmen einen Mehrwert bieten möchte.

Was sind die Werte von RailHope?



Peter Hagel: Wir

sind von Gottes Liebe so beeindruckt, ja eigentlich vereinnahmt, dass wir diese wie ein Spiegel reflektieren wollen. Das beinhaltet Werte wie Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung – wobei der Spiegel immer wieder geputzt werden muss. Dabei darf nur nicht der Eindruck entstehen, dass wir besser sind. Aber wir haben eine bessere Perspektive für die Ewigkeit – eben Eisenbahner mit Hoffnung.



Siegfried Bozanovic:

Wir leben als Botschafter Christi in dieser Welt. In dieser Funktion vermitteln wir auch christliche Werte die wir in Wort und Tat unseren Kolleginnen und Kollegen weitergeben wollen. Z.B. dass unsere Kolleginnen und

Kollegen in dieser leistungsorientierten Gesellschaft erkennen, dass sie von Gott bedingungslos geliebt und angenommen sind. Diese bedingungslose Wertschätzung wirkt positiv zu einem Miteinander im Eisenbahner-Berufsleben und dem Streben nach Anerkennung auf Kosten anderer entgegen.



Thomas Morhard:

Wir sind zuverlässig und einsatzbereit und möchten zu einem positiven Arbeitsklima beitragen.

Wir bringen Loyalität und Vertrauen unseren Unternehmen und Wertschätzung unseren Kolleginnen und Kollegen entgegen.

Fast 15.000 Mal wurde die Frage «Hört mich Gott?» auf einer Online-Plattform aufgerufen. Wie würdet ihr diese Frage beantworten?

Die berufliche Belastung, der wachsende Individualismus und auch die steigende Überalterung hat Auswirkungen auf das Engagement vieler Vereine. Wie fängt RailHope diese Herausforderungen auf? Wie geht RH damit um?



Peter Hagel: Die

berufliche Belastung ist sicher eine der Herausforderungen auch für Christen am Arbeitsplatz. Da gibt es manche, die ihr volles Engagement in den Beruf setzen und dann wenig Zeit haben für Gott. Ob hier die Priori-

täten richtig sind? Sollten wir Gott nicht fragen, was ihm wichtig ist? Vielleicht fragt uns Gott schon lange: «Hörst du mich?»



Siegfried Bozanovic:

Gott hört und kennt mich in jeder Lebenssituation. Individualismus ist eine negative Kraft, die den Menschen zu einer Selbstsucht verführt – auch Christen. Die bewirkt eine Abstumpfung gegenüber den Problemen anderer. Wir wollen gegensteuern und aufzeigen, dass Gott uns bedingungslos liebt. Nur wer bereit ist, diese Liebe weiterzutragen, bei dem wird die Liebe wachsen und zu einem erfüllten Leben führen, das gilt auch im Vereinsleben wie bei RailHope.



Thomas Morhard:

Was gestern noch attraktiv war, reißt jüngeres Publikum heute nicht mehr «vom Hocker». Wir als RailHope brauchen den Mut, uns auch immer wieder einem «Systemupdate» zu unterziehen, ohne gleich den ganzen Computer zu wechseln. Papier-Kalender und Planungssysteme werden immer häufiger durch Smartphone-Apps ersetzt. Solche Veränderungen fordern uns als RailHope heraus, neue Wege zu finden, um die Menschen unserer Zeit für Gott zu begeistern.

Herzlichen Dank für eure Antworten!



Chancen und Risiken

Chancen und Risiken gehen wir jeden Tag ein, bewusst oder unbewusst. Wir gehen joggen und gehen das Risiko ein, uns einen Bänderriss oder eine andere Sportverletzung beim Laufen zu holen. Wir haben einen Job und riskieren, dass wir auf der Arbeit schwierige Kollegen, Stress bis hin zum Burnout haben.

Wir haben Kinder und riskieren, dass wir in der Erziehung immer wieder an unsere Grenzen kommen. Wir haben Freunde und riskieren, von ihnen verletzt zu werden. Was wäre unser Leben aber ohne Arbeit, Familie, Freunde und Freizeit? Der bekannte Maler van Gogh fragte: «Was wäre das Leben, hätten wir nicht den

Mut, etwas zu riskieren?» Chance und Risiko liegen eng beieinander. Sehr oft entscheiden wir uns für das Risiko, weil wir die Chance dahinter sehen. Wer nichts riskiert, kann zwar nie scheitern, aber auch nie gewinnen. Oder mit anderen Worten: Es gibt kein Leben ohne Risiko.

Sicheres Land

Auch das Leben mit Gott ist ein Risiko. Vor der Wende, in tiefsten DDR-Zeiten schrieben der christliche Liedermacher Jörg Swoboda und der Pfarrer Theo Lehmann das Lied «*Wer Gott folgt, riskiert seine Träume.*» In Ländern, in denen Unfreiheit herrscht und die Gefahr droht, aufgrund seiner anderen Meinung oder seines Glaubens im Gefängnis zu landen, ist dieses Risiko sehr offensichtlich. Hier im sicheren Westeuropa erscheint ein Leben mit Gott,



von außen betrachtet, manchmal chancen- und risikolos, abgesehen vielleicht von ein paar abfälligen Bemerkungen von Freunden oder Kollegen.

Ultimative Chance

Welche Chance hat ein Leben mit Gott? Gibt es die? Oder besteht Glaube einfach nur aus Regeln? Oder riskiert man tatsächlich seine Träume, wie es im oben zitierten Lied heißt? Die ultimative Chance, um die es bei Gott geht, ist Frieden mit dem Schöpfer.

Kürzlich waren wir in der 360°-Ausstellung «Panometer» von Yadegar Asisi in Leipzig. Was man dort sieht, ist eigentlich nichts Außergewöhnliches, eigentlich nur ein Garten und was darin krecht und fleucht. Die Perspektive, die sich allerdings eröffnet, wenn man die Details betrachtet, zum Beispiel die einzelnen Pollen auf

dem Fell der überdimensional großen Biene, ist beeindruckend. Man sieht die Haare zwischen den einzelnen Linsen der Facettenaugen, die der Biene eine sichere Reise garantieren. Mit den Augenhaaren können die Tiere den Sonnenwinkel bestimmen und auf diese Weise präzise navigieren. In einem Interview mit Yadegar Asisi sagte er unter anderem, dass allein das Betrachten oder auch das Designen eines Geschöpfes (unter rein gestalterischem Aspekt) eine lebensfüllende Aufgabe sei. In Summe muss der Schöpfer unserer Erde und aller darauf lebenden Tiere, Pflanzen, Lebewesen, Ökosysteme und der Menschen unglaublich intelligent, technisch

hochbegabt, weise und kreativ sein. Dieser unglaublich große Schöpfer ist der Gott der Bibel, der Vater von Jesus Christus. Sein Wunsch ist es, dass wir seine Kinder werden, indem wir in eine Beziehung zu ihm treten.

«Gott hat eine Lösung geschaffen, wie der Schuld-Graben überbrückt werden kann.»

Das ist die riesige Chance, um die es in der Bibel und beim Glauben an Jesus geht.

Gottes Friedensangebot

Gott wartet darauf, dass wir an seinen Werken erkennen, dass es ihn gibt und wie groß und vollkommen er ist. Dieser «Nobelpreisträger» der Planung und Erschaffung des Universums hat einen Plan für jeden einzelnen von uns. Er kennt die dunklen, geheimen Ecken unseres Herzens und auch unsere Chancen und Risiken. Deshalb hat er eine Lösung geschaffen, wie der Schuld-Graben, die zer-

brochene Beziehung zu ihm, in unserem Leben überbrückt werden kann. Jesus, der Sohn Gottes, kam selbst auf die Erde, um

genau so zu leben wie wir es eigentlich sollten. Dankbar gegenüber Gott, in enger Verbindung zu ihm, ohne einen einzigen bösen Gedanken, gemeine Worte oder Taten. Weil Jesus genauso lebte, wie es Gott unser Schöpfer wollte, hatte er auch die Kraft, uns einen



▲ *Kreuze erinnern uns daran, dass Gott uns Menschen unbeschreiblich liebt und es ihm alles gekostet hat: seinen Sohn Jesus Christus.*

Weg zu Gott zu bahnen. Der war allerdings alles andere als einfach. In jeder Kirche, an vielen Wanderwegen und auch auf Berggipfeln wollen uns Kreuze daran erinnern, dass Gott uns unbeschreiblich liebt, aber es ihm alles gekostet hat – seinen Sohn Jesus Christus! Er setzte mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz der Entfremdung von Gott eine Grenze und schenkt jedem die Chance, dies im Glauben anzu-

nehmen. Denn Jesus hat den Tod besiegt, indem er zum Leben auferstanden ist und dadurch bewiesen hat, dass er der tatsächliche Herr und König des Universums ist. Deshalb ist das Kreuz das Zeichen der Christen, weil es für die Liebe Gottes zu uns steht.

Wer Gott vertraut, vertraut ihm sein Leben an und gibt ihm auch die Erlaubnis, die eigenen Pläne zu durchKREUZen.

Gibt es also auch ein Risiko beim Glauben an Gott, den Schöpfer des Universums?

Ein riskantes Gebet

Vor kurzem erzählte mir eine Freundin von folgendem Gebet ihrer Freundin: *«Mach mit meinem Leben, was du dafür vorgesehen hast. Gebrauche mich für deine Zwecke. Du darfst alles machen, um unsere Beziehung zu stärken.»* Ein riskantes Gebet; die Bitte um ein Leben nach Gottes Plan, die Sehnsucht nach Gottes Nähe und die Einverständnisklärung, dass

Gott alles hierzu Notwendige tun dürfe. Volles Risiko auf der Suche nach der Chance. Kurz nach diesem Gebet bekam diese junge Frau starke Schmerzen im Bein und lag wochenlang mit einer unklaren Knochenentzündung im Krankenhaus. Schwere Tage folgten. Schmerzen und die Gefahr des langfristigen

Verlustes der Gesundheit. Inzwischen, nach einer erfolgreichen Genesung sagt diese junge Frau im Rückblick, dass Gott ihr Gebet erhört habe. Diese schwere Zeit, die Schmerzen, die Ungewissheit, die Tränen wurden tatsächlich zur Chance, das Glück der Nähe Gottes zu erfahren. Beten kann also riskant sein aber auch Gottes Chancen entfalten. *«Wer nichts wagt, der darf nichts hoffen.»* (Friedrich Schiller).

Das größte Risiko

Ist das Leben mit Gott nun Chance oder Risiko? Wer Gott sein Leben anvertraut geht ein großes Risiko ein, gibt den Anspruch, alles im Griff haben zu müssen, an Gott ab. Die Chance ist allerdings, dass sein Plan für unser Leben vollkommen ist, auch wenn unerwartete und schwere Zeiten dabei sind. Gerade in diesen

schweren Zeiten darf man immer wieder erleben, dass Gott da ist, dass er unsere Hand hält und uns trägt, wenn unsere Kraft ausgeht. Und die Vergebung unserer Schuld beinhaltet nicht nur die Chance, ein Kind Gottes zu sein, sondern ist Gewissheit. Leben mit Gott lohnt sich! Das Zitat von G. F. Kennan *«Leute, die jedes Risiko scheuen, gehen das größte Risiko ein»* gilt nicht nur für Risiken im Alltag, sondern auch für das Leben mit Gott. Ohne Gott zu leben, zu sterben und die Ewigkeit ohne ihn zu verbringen ist das größte Risiko.

Aus dem Leben

In unserem eigenen Leben ist so mancher Plan, den wir uns erträumt hatten, zerplatzt. Aber trotz viel Krankheit, Kinderlosigkeit und Enttäuschungen bleibt:

Gott nahe zu sein, ist das wertvollste Glück. Er ist treu, und er bleibt immer an unserer Seite. Er hat gute Pläne für unser Leben und für unsere Ehe. Die freie Zeit, die wir ohne Kinder haben, können wir für einige Kinder in unserem Stadtteil einsetzen, die Unterstützung brauchen. So haben wir zwar keine eigenen Kinder und haben trotzdem immer ein kinderreiches Haus.

Die größte Chance

Wie steht es nun mit dem Risikomanagement beim Glauben an Gott? Ist das Risiko, Gott alles anzuvertrauen – Schuld, Sorgen, Enttäuschungen, Probleme aber auch die berufliche Zukunft, Beziehungen, Leben, Gesundheit und einfach alle

Lebensbereiche – eine Chance? Ganz sicher. Und nicht nur die Chance eins zu einer Million wie im Lotto, sondern die Chance auf den Hauptgewinn. Jeder, der auf Gott vertraut, wird erfahren, wenn man das Wagnis des Glaubens

eingeht: Gott ist ein ewiger Fels, auf ihn kann man in guten und in schlechten Zeiten voll vertrauen. Oder um es mit den Worten von Paulus zu sagen: *«Was kann man dazu noch sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott hat sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dem Tod ausgeliefert. Sollte er uns da noch etwas vorenthalten?»*
Die Bibel, Römer 8,32.

Anke und Armin
Martsch
Frankfurt am Main



Fotos: Berger, Saarbourg

Wer Gott eine Chance schenkt, erhält neue Hoffnung und Perspektive – auch durch Problem-Berge.





▲ Teilnehmer von virtuellen RailHope-Treffen in Düsseldorf, Frankfurt und Karlsruhe

Chancen und Grenzen von virtuellen Treffen

Der Ausnahmezustand bescherte für viele Video-Konferenzen – auch für RailHope. Die Grenzen, die uns durch den Corona-Virus auferlegt wurden, wandelten sich in die Chance für eine unerwartete Erweiterung: durch die virtuelle Treffen sind die Teilnehmer jetzt zwischen Karlsruhe und Usedom miteinander verbunden. Hier einige Rückmeldungen von «Frühaufstehern», die bei der Frankfurter Morgenandacht regelmäßig dabei sind:

Frank:

Es war mir immer wichtig, «am Rande des Alltags» Zeit zu finden, um mich auf Gott und sein Wort zu besinnen – das ist mir am wichtigsten! Gleichgesinnte treffen, einander Mut machen und gemeinsam mit Gott sprechen. Das gilt auch online!

Astrid:

Ich bin in Rente und wohne jetzt auf Usedom. Da hörte ich, dass jetzt der Gebetskreis online stattfindet. Da ich seit einigen Jahren mobilitätseingeschränkt bin und kaum das Haus verlassen konnte, bin nun froh darüber, wieder mit den ehemaligen

KollegInnen neu und live verbunden zu sein. Das gibt mir Kraft, Zuversicht, Anregungen und ein angenehmes Gemeinschaftsgefühl.

Armin:

Cooler Gemeinschaft, bei der ich einen morgendlichen Impuls über Gott zu hören bekomme. Jesus freut sich, wenn ich mit ihm rede. Ich kann ihm alles sagen, was mich beschäftigt. Und das in einer Gruppe von Leuten, die ebenfalls Christen sind – wobei ein echtes Treffen doch nochmal eine andere Qualität hat, als auf digitalem Wege! Daher ist virtuell eine Alternative, aber die schlechtere.

Barbara:

Das tat mir heute Morgen sehr gut!

Mit Gott Grenzen überwinden

Die Liebe Gottes ist die Triebfeder die mich antreibt, diese unglaubliche «Lovestory» zwischen Gott und Mensch meinen Kollegen weiterzuerzählen. Im Gespräch ergeben sich oft spannende Meinungsunterschiede, die sehr herausfordernd sind.

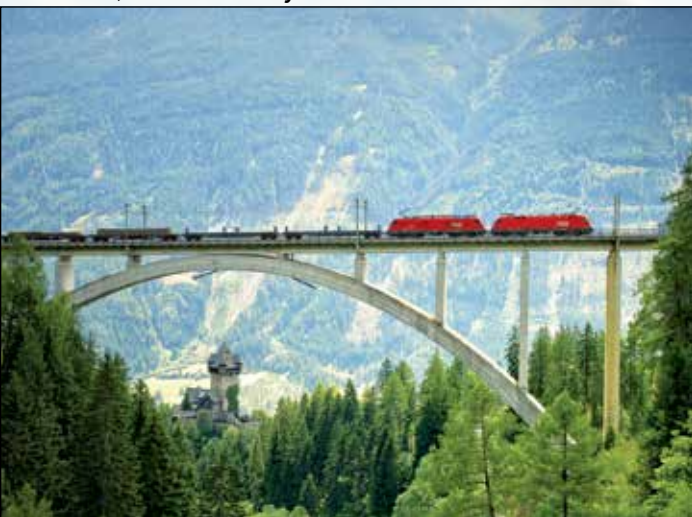
Gottes Zusagen geben mir Sicherheit und Mut. Dann weiß ich mich getragen und bin voller Zuversicht, dass mein Dienst bei RailHope Österreich eine Arbeit ist, die Frucht bringt und Gott verherrlicht. Ich mache mich dann auf den Weg und nutze alle Chancen, um mit meinen Arbeitskollegen ein Gespräch über den christlichen Glauben zu führen. Dann fällt es mir nicht schwer, das Evangelium von Jesus Christus weiterzuzählen. Meine Erlebnisse

mit Gott voller Freude zu bezeugen und unsere Kalender und Magazine zu verteilen. Dann kann ich mein lebendiges Christsein spüren, und ich denke an den Bibelvers aus Psalm 18, dass ich *«mit meinem Gott über Mauern springen kann.»*

Traditionen und Rituale

Mit diesen Erfahrungen und Erlebnissen im Gepäck sehe ich für RailHope grenzenlose Chancen.

▼ *Topografische Grenzen werden bei der Bahn unter anderem mit Brücken überwunden. Gott öffnet Herzen, Türen und letztlich Grenzen, die wir Menschen für unüberwindbar halten.*



Andererseits treffe ich manchmal auf Hindernisse und Situationen, die mir Grenzen aufzeigen. Wir stehen heute einem Christentum gegenüber, welches auf Traditionen und Rituale aufgebaut ist. Ein Namenschristentum, das zwar christliche Feste feiert, aber eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und die Anerkennung des Wortes Gottes als Autorität für das Leben nicht für notwendig hält. Hier sehe ich mich dann oft mit Grenzen konfrontiert, die mich wegen der Chancenlosigkeit mutlos machen und mir meinen Elan rauben.

Aber nicht meine Kraft und mein Einsatz sind ausschlaggebend für Gott, sondern meine Bereitschaft, zu vertrauen, dass er es ist, der die Fäden in seinen Händen hält. Er öffnet Herzen, Türen und letztlich Grenzen, die wir für unüberwindbar halten.

Seine Liebe ist größer und stärker als jedes Hindernis.

Mein Glaube an Jesus Christus lässt mich voller Hoffnung in die Zukunft blicken und jede Chance nützen, die frohe Botschaft weiterzugeben.



Von Karl Weikl
Lokführer ÖBB
Selzthal (A)



Hoffentlich

Dieses Bild löst bei mir Freude aus. Ein strahlender Tag im Gebirge, eine Regionalbahn überquert einen reißenden kleinen Fluss, den einige Kajakfahrer für eine spannende Wildwasserfahrt gewählt haben. Felsen sind zu umfahren, die Strömung zu berücksichtigen, Tempo machen, gleichzeitig exakt lenken und nichts übersehen! Sie hoffen auf einen schönen und sportlich spannenden Tag, der ohne nasse Klamotten endet. Was verbinden Sie mit «Hoffnung»?

Konkreter Halt

Der komplette Vers lautet: *«Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr überströmt an Hoffnung, in der Kraft des heiligen Geistes!»*

Unser Gott gibt uns Hoffnung – über schöne Ferientage und graue Alltagszeiten hinaus.

Wenn wir mit ihm in Kontakt, in Beziehung stehen, erleben wir eine Dimension, die uns über den Alltag, über dieses Leben hinaus führt. Es geht nicht um «Friede – Freude – Eierkuchen», sondern um konkreten Halt in Leben und Tod, den wir durch den Glauben haben.

Wenn die Bibel von Glauben spricht, geht es um Vertrauen, um eine persönliche Beziehung zum lebendigen Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde, dem Herrn über Leben und Tod. Das hat ganz praktische Folgen in meinem Leben und nichts mit inhaltsleeren Ritualen einer Religionsausübung zu tun. Durch diese Beziehung darf ich überbordende Freude und Hoffnung auch in meinem Leben erfahren.

Sie übrigens auch!



Hanna Kimpel, Bischofsheim

🇩🇪 Untergrainau (D)
Foto: Deutsche Bahn/Banaszak



*Der Gott der Hoffnung erfülle euch
mit aller Freude im Glauben.*

Die Bibel, aus Römer 15,13



Die lange Reise von China nach Deutschland

Abenteurer nehmen die Beschwerden einer Fahrt auf der längsten Eisenbahnstrecke der Welt aus touristischen Gründen auf sich. Lan Chen-Schütt durchquerte die sieben Zeitzonen mit der Transsibirischen Eisenbahn, um in Deutschland zu studieren. Das wirkliche Ankommen in Deutschland dauerte deutlich länger als die zweiwöchige Reise und stellte ihr Leben auf den Kopf.

Ich bin in einer unruhigen Zeit in China geboren. Meine Familie stand wie viele andere auch unter großem politischen Druck und sah ihre Zukunft eher unruhig und schwierig. Meine Mutter wollte mich eigentlich abtreiben, denn sie konnte

meine zwei Jahre ältere Schwester schon nicht selbst betreuen. Aber ich bin doch zur Welt gekommen und habe die schlimme Zeit bis Ende der 70er mit kindlicher Fröhlichkeit erlebt.

«Die Ersparnisse reichten nur für ein Zugticket.»

Im Jahr 1989 habe ich dann die Zulassung für ein Studium an der TH Darmstadt bekommen. Damals war das Einkommensniveau in China noch viel geringer als heute und im Vergleich zu Deutschland. Meine Eltern verdienten mittlerweile gut, trotzdem reichten ihre Ersparnisse nur für ein Zugticket nach Deutschland. Sie

haben meinen Wunsch, im Ausland zu studieren, verstanden und

unterstützt. Zwei Wochen war ich mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs und habe viele Abenteuer erlebt, die ich als junger Mensch mit viel Leichtigkeit durchlebt habe. Damals ahnte ich nicht, dass ich selber einmal bei der Bahn arbeiten würde.

Sprache, Abitur, Studium

Als ich in Deutschland angekommen bin, musste ich zuerst die Sprache lernen und das deutsche Abitur nachholen. Im Jahr 1991 konnte ich anfangen, an der TH Darmstadt Elektrotechnik zu studieren. Der Pastor

▼ *Als Lan im Jahr 1989 mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Deutschland reiste, ahnte sie noch nicht, dass sie selbst einmal bei der Bahn arbeiten würde. (Hier 1991 vor einem anderen Zug.)*



einer chinesischen Gemeinde in Frankfurt ist oft nach Darmstadt gekommen, hat sich mit chinesischen Studenten getroffen und Filme gezeigt. Es gab ja noch kein Internet. Ein Anruf nach China kostete ein kleines Vermögen. Einen chinesischen Film anzuschauen, und sogar kostenlos – das war für uns wirklich Luxus.

Auf der Suche nach mehr

Erst nachdem ich 1997 meine erste Arbeitsstelle antrat, fing ich an, mehr über den Sinn meines Lebens nachzudenken. Wir haben uns solche Fragen natürlich auch schon als Teenager gestellt. Aber meine Weltanschauung wurde durch die Studentenbewegung in China erschüttert. Danach glaubte ich an nichts mehr außer

«Meine Weltanschauung wurde durch die Studentenbewegung in China erschüttert.»

mich selbst. Ich lernte und jobbte fleißig und dachte nicht weiter darüber nach. Immer hatte ich das nächste Ziel vor Augen: Sprachprüfung, Studienkollegprüfung, Vordiplomsprüfung, Praktikum, Studienarbeit und Diplomprüfung.

Als ich dies alles schließlich geschafft und eine gute Stelle bekommen hatte, war ich erst einmal ein wenig orientierungslos. Ich hörte



▲ Während des Elektrotechnik-Studiums an der TH Darmstadt absolvierte Lan ein Praktikum bei der HEAG in Darmstadt.

viele Predigten auf dem Kassetten-Recorder, später habe ich auch am chinesischen Bibeltreffen in Darmstadt teilgenommen und Gottesdienste in einer Frankfurter Gemeinde besucht. Die

geistige Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben hat mich mal sehr inspiriert und ein andermal wieder nicht überzeugt.

Ich habe lange damit gerungen. Gab es Gott, oder war er nur eine Einbildung von mir – oder war das ein Instrument, um Menschen zu manipulieren? Am Ende habe ich Gott gebeten, mir sein Erbarmen zu zeigen und meine Zweifel auszu-

räumen. Ich betete: «Gott, ich weiß, dass ich ganz schlimm bin und immer zweifle, aber wenn du mir die Sicherheit gibst, dass es dich wirklich gibt, möchte ich dir folgen und dich als Herrn anbeten.»

Klare Begegnungen

Gott hat mir immer klarere Begegnungen geschenkt, damit mein Glauben vom Kopf aufs Herz übergehen konnte. Als ich mich im Jahr 1999 taufen lassen wollte, haben meine Eltern dies nicht gut gefunden. Das war das erste Mal, dass sie mir kein Verständnis gezeigt haben. Ich brachte mein Gebet vor Gott und wartete bis Gott das große Wunder geschehen ließ. Im Jahr 2003, zur Ge-

burt meines Sohnes, waren meine Eltern so weit, dass sie mir ihre Zustimmung gaben und sogar die Taufe meines Sohnes mitgefeiert haben. Ich konnte dann mit fester Überzeugung und ohne schlechtes Gewissen meine eigene Taufe im Jahr 2004 genießen.

IT-Spezialist bei der Bahn

Mein erste Station war 1998 das EVA-Fahrplanzentrum in Frankfurt bei der TLC (Vorgänger der DB System). Es gab viele interessante Projekte, wie das EU-Projekt zum *Fahrplandatenaustausch*, *Haus-zu-Haus-Auskunft*, *Fahrplanauskunft mit Spracherkennungssystem* und *Tarif-Wege-Ermittlung*. Von 2012 bis 2016 arbeitete ich an Themen aus dem Service-Portal. Danach durfte ich an der Pilotierung zum *Bahn API-Portal* mitwirken. Jetzt arbeite ich seit über einem Jahr für das Großprojekt *ITonICE* für DB Fernverkehr, welches das IT-System auf den ICE-Zügen modernisieren soll.

Weiter unterwegs...

Auch mit Glauben läuft das Leben nicht unbedingt glatt. Ich hatte zuletzt einige Probleme, und mein Körper boykottierte das Weitermachen wie bisher. Irgendwie hatte ich im Her-


zen noch nicht verinnerlicht, dass mein Glaube nicht alle Stolpersteine wegräumt. Ich muss lernen, mehr auf Gottes Führung und weniger auf meine eigene Kraft zu vertrauen, um der Last des täglichen Hamster-rads entkommen zu können.

RailHope in Frankfurt

Die Menschen aus der RailHope-Gruppe Frankfurt besuchen unterschiedliche

Kirchengemeinden und legen ihren Glaubensschwerpunkt unterschiedlich aus. Aber alle sind Christen und leben ihr Leben aus dieser

Überzeugung. Mir gefällt diese Mischung gut und ich empfinde den Austausch in der Morgenandacht als bereichernd. Natürlich verbindet uns alle die Eisenbahn. Wir sind in weiterem Sinne auch Arbeitskollegen, deshalb beten wir auch gemeinsam für das Wohl des Unternehmens. Auch das konkrete Beten für persönliche Schwierigkeiten eines einzelnen Menschen der Gruppe verbindet uns, und wir ermutigen uns gegenseitig.

Zurzeit spricht mich das Bibelwort aus Jakobus 1, 5–7 besonders an und gibt mir Trost und Ermutigung: *«Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und aufgeweicht wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem HERRN empfangen werde.»* 



Kurzporträt

Lan Chen-Schütt

Wohnort: Weiterstadt

Jahrgang: 1967

Familienstand:
verheiratet seit 1992,
2 Kinder (17 + 15 J.)

Arbeitet bei:
DB Systel GmbH
Arbeitspensum: 60%

Hobbys:
Tanzen, Wandern, Kochen

Lan Chen-Schütt

Grenzen sind auch Chancen

In Gesprächen mit Mitarbeitern, welche mir von einer schwierigen Situation oder einer Not erzählen, spüre ich immer wieder, wie ich mit meinen Möglichkeiten, zu helfen an Grenzen stoße, auch als RailPastor. Vor ein paar Monaten erzählte mir jemand, wie er von seinem Arbeitgeber ungerecht behandelt wurde. Am liebsten wäre ich bei seinem Chef aufgekreuzt und für das Recht meines Gesprächspartners eingetreten. Aber dazu fehlten mir die juristischen Kenntnisse und die Zulassung. In vielen ähnlichen Situationen kann ich «nur» zuhören, hier und da eine Frage stellen und einen Rat geben ... und beten. Aber ist es wirklich «nur»?

Sorgen loswerden

Indem ich zuhöre, kann das Gegenüber eine Sorge los-

werden, erlebt Erleichterung und findet nicht selten von selbst Lösungen. Ein Rat, zum Beispiel aus der Bibel, kann den Anstoß geben, dass der Gesprächspartner eigene Schritte unternimmt, um seine Lage zu verbessern. Meine Grenze, seine Situation nicht direkt ändern zu können, ist also die Chance, dass er selbst handelt. Und nicht zuletzt das Gebet: Wenn ich mit jemandem bete, wenn er oder sie einverstanden ist, geben wir Gott die Möglichkeit, zu wirken und zu handeln. Er hat den Durchblick in der Situation und hilft gerne weiter. Das ist eine großartige Chance!

So erlebe ich in meinen Begegnungen und Gesprächen immer wieder, wie Grenzen zu Chancen werden.




von Andreas Peter,
RailPastor,
Lokomotivführer SBB



Foto: Daniel Saarbourg

RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder schriftlich erreichen. 

Wir sind für Sie da!

Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor Ueli Berger
fon +41 61 303 32 23
mobile +41 512 81 31 40
ueli.berger@
railhope.ch



Deutschsprachige Schweiz:

RailPastor
Andreas Peter
mobile +41 512 81 47 92
andreas.peter@
railhope.ch



Suisse Romande:

RailPastor
Alain Petitmermet
fon +41 21 781 28 92
mobile +41 79 367 39 86
alain.petitmermet@
railhope.ch



Schreiben Sie uns Ihre Anliegen anonym per E-Mail oder Web-Formular:

www.railpastor.ch

Beratungen durch RailPastoren sind vertraulich, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal vom ÖV stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.

WIE AUS DER ISOLATION EINE OASE WURDE

ANGETROFFEN

Guido und Sonja Sterren leben in Brig, haben vier erwachsene Kinder und drei Enkel – und Sonja wurde mit dem Corona-Virus infiziert...

Guido arbeitet als Kundenbegleiter in den Zügen der SBB. Er kann ab dem Schweizer Lockdown Mitte März zu Hause bleiben, weil er zur Risikogruppe gehört und sich bei der Arbeit nicht mehr wohl fühlt. Sonja, Seelsorgerin und ehemalige Pflegefachfrau, meldet

sich beim Kanton Wallis als freiwillige Helferin. Nach Ostern beginnt sie ihren Einsatz in einem Altersheim. Schon nach wenigen Tagen aber fühlt sie sich abends plötzlich unwohl und hat Kopfschmerzen. Die

Guido und Sonja Sterren

Symptome verstärken sich, Fieber und große

Müdigkeit kommen dazu. Am nächsten Tag lässt sie sich testen und ist positiv! Sonja muss sich trotz strenger Schutzmaßnahmen im Altersheim angesteckt haben. Lebhaft erzählt sie:

«Eingedeckt mit Informationsmaterial und Weisungen schaffte ich es vom Testzentrum in Visp irgendwie wieder nach Hause. Nun musste ich mich von

meiner Familie für mindestens zehn Tage isolieren und noch zwei weitere Tage symptomfrei sein. Das bedeutete, dass ich mich im besten Fall zwölf Tage nur im Schlafzimmer und im angrenzenden Badezimmer aufhalten durfte. Guido und unsere Tochter teilten sich die restlichen Zimmer und mussten ebenfalls in Quarantäne.»

Gott braucht keinen Abstand

So beginnt also Sonjas Isolation. Sie hat nun nur Zeit für sich und für Gott! Sie betet viel und liest in der Bibel. Sonja spürt Gottes Gegenwart von Anfang an, fühlt sich sicher und geborgen. Es wird ihr bewusst, dass Gott der einzige ist, der keinen Sicherheitsabstand zu ihr einhalten muss. *«Ich entschied mich, diese Zeit nicht in der Isolation zu verbringen, sondern sie als Leben in der Oase zu betrachten. Die Worte aus Psalm 91,1+2 erhielten eine ganz neue Dimension:*





Wer unter dem Schirm des Höchsten wohnt, der kann bei ihm, dem Allmächtigen, Ruhe finden. Bei dir finde ich Zuflucht, du schützt mich wie eine Burg! Mein Gott, dir vertraue ich.»

Am Anfang ihrer Oasenzeit schläft Sonja viel und wird von ihren Lieben umsorgt. Sie erlebt ihre Familie als Bodenpersonal Gottes! Sonja entdeckt, wie wertvoll eine Matratze sein kann, welche ihr auch als Esstisch, Arbeitsfläche und Gymnastikunterlage dient. Sie genießt es, einfach zu sein. Sie nennt diesen Zustand «in Gott ruhen». Sonja entscheidet sich ganz bewusst für einen minimalen Medienkonsum. Ihr Handy erlebt sie zwar als Tor zur Außenwelt, aber sie erkennt auch die Gefahr der riesigen Nachrichtenflut.

Die Symptome nehmen ab und nach zwölf Tagen steht fest, dass Sonja das Virus überstanden hat. Sie ist bereit für den Schritt aus der Oase und die kommenden Herausforderungen im

Alltag. Sonja möchte auch nach Corona aus der Nähe zu Gott leben und sich täglich von ihm zeigen lassen, was dran ist. Sie macht auch uns Mut, bewusst darauf zu achten, auf wen wir hören und wovon wir uns beeinflussen lassen. Denn das entscheiden wir selbst!

Im Glauben gestärkt

Und Guido? Ihm wird zu Beginn etwas mulmig, als er erkennt, dass das Virus nun nicht mehr irgendwo, sondern bei ihm zuhause ist! Er schätzt in der Quarantäne ganz neu sein Haus mit Garten, welcher ihm Bewegung und frische Luft ermöglicht. Sein Bruder übernimmt die Einkäufe. Guido hat nun viel Zeit zum Lesen und zur Kontaktpflege mit seinen Enkeln via moderne Medien. Er erzählt: «Seit Beginn der Corona-Krise haben wir als Familie abends

zusammen gebetet und das Abendmahl gefeiert. Wir wurden kreativ und haben dies auch während der Quarantäne gemacht. Das hat uns gestärkt und wir erlebten, wie unsere Gebete erhört wurden. Sonja hatte einen milden Krankheitsverlauf und meine Tochter und ich blieben gesund. Diese Erfahrung brachte mein Herz näher zu Jesus Christus. Ihm gebe ich die Ehre. Ich erlebte, was die Bibel in Jakobus 4,8 sagt: **«Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch».** Seine Verheißungen geben mir auch für die Zukunft Hoffnung und Zuversicht.»



Von Lukas Buchmüller,
Kundenbegleiter SBB
Basel (CH)



WWW.RAILHOPE.NET

Events



INTERNATIONAL

RailHope Festival 2020

Im Februar 2020 fand in Durban das erste kontinentale RailHope Festival für Afrika mit Vertretern aus, Tansania, Eswatini (ehem. Swasiland), Zimbabwe und dem Gastgeber Südafrika statt. Eine europäische Delegation wurde mit viel Ehre empfangen und mit einer herzlichen Willkommenskultur umsorgt. Hier ein paar bildliche Eindrücke vom dreitägigen Festival.

- ▶ Peter Govender (Präsident RailHope Südafrika) ermutigt mit seinen Erfahrungen mit Gott.
- ▶ Teilnehmer vom kontinentalen RailHope Festival aus 9 Ländern



- ▲ Teilnehmer aus Zimbabwe und Eswatini
- ▼ Hazel Govender (RailHope Südafrika) organisierte das RailHope Festival mit viel Engagement.



- ▶ Samson findet mit Karin Berger (CH) eine temporäre «Ersatzmutter».

Fotos: Daniel Saarbourg, Ueli Berger

Termine & Events Österreich

2020 / 2021

RailHope Treffpunkte und Ansprechpartner ✨



Veranstaltungen und Termine:

Unsere Zusammenkünfte zum Austausch und Gebet

Alte Bundesstraße 24 • A-5500 Bischofshofen • Salzburg
an folgenden Samstagen:

26. September 2020 • 14. November 2020

20. Februar 2021 • 11. September 2021 • 13. November 2021

Beginn: 10:00 Uhr • Ende: 15:00 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen!



Velden am Wörthersee

29. April – 02. Mai 2021: Freizeit RailHope Österreich

Jugendgästehaus Cap Wörth • Thema: «Wer bin ich in Jesus Christus» • A-9220 Velden am Wörthersee • Kärnten

RailHope Österreich freut sich über Spenden!

Konto: Sparda-Bank, IBAN AT43 4300 0067 9656 0000
BIC VBOEATWW

Kontaktadressen

Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen wünschen, wenden Sie sich bitte an die folgenden Kontaktadressen:

Per E-Mail:

kontakt@railhope.at

✨ Vorarlberg, Tirol:

Alois Erlbacher

Mobil: +43 (0) 6 99 10 67 54 87

Mail: tirol@railhope.at

vorarlberg@railhope.at

✨ Salzburg: Herbert Raschke

Tel.: +43 (0) 64 62-5116

Mail: salzburg@railhope.at

✨ Oberösterreich:

Johann Schachinger

Tel.: +43 (0) 76 18-71 02

Mail: oberoesterreich@railhope.at

✨ Steiermark: Karl Weigl

Tel.: +43 (0) 664 9 68 48 39

steiermark@railhope.at

✨ Kärnten: Fritz Ledvinka

Tel.: +43 (0) 6 76-4 06 58 00

Mail: kaernten@railhope.at

✨ Wien, Niederösterreich, Burgenland:

Johann Korhamer

Tel.: +43 (0) 6 76-53 77 083

Mail: wien@railhope.at

niederosterreich@railhope.at

burgenland@railhope.at

Termine & Events Deutschland

2020 / 2021



Erzgebirge



Braunschweig



Frankfurt am Main



InnoTrans in Berlin

Bibel- und Erholungsfreizeit

in Johanngeorgenstadt vom 01. – 04. Oktober 2020. Die Preise liegen zwischen 169 und 189 € für Vollpension incl. Kaffee und Gästetaxe. Anmeldung bis 31. 8. 2020 über das Gästehaus. Info unter www.ceh-johannstadt.de

Ersatz-Jahrestagung in Braunschweig

vom 24.10. 13:00 Uhr – 25. 10. 2020 12:00 Uhr. Die in Sellin auf Rügen geplante **Mitgliederversammlung** von Railhope Deutschland musste wegen der Corona-Pandemie ausfallen und wird nun bei einer verkürzten Jahrestagung im **CVJM-Hotel, 38100 Braunschweig** nachgeholt. Anmeldung bis spätestens 31.07.2020 an Matthias.Imig@RailHope.de

Im kommenden Jahr ist die Jahrestagung vom 10. – 13. Juni in Dießen am Ammersee geplant – hoffentlich wieder unter normalen Umständen.

Regionaltreffen Hessen/Pfalz/Saar

am 31. Oktober. 2020 im Besprechungsraum am Frankfurter Hauptbahnhof



RailHope-Mesauftritt auf der InnoTrans in Berlin

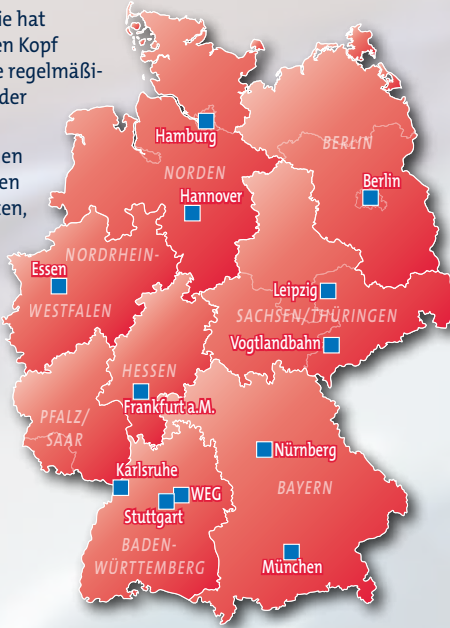
Die InnoTrans wurde wegen der Corona-Pandemie vom September 2020 auf 27. – 30. April 2021 verschoben. Besuchen Sie uns!

RailHope Deutschland freut sich über Spenden, Konto: Sparda-Bank Hessen eG
IBAN DE54 5009 05000000 9503 29

Regelmäßige Treffen in Deutschland

Die Corona-Pandemie hat weltweit alles auf den Kopf gestellt – so auch die regelmäßigen Präsenz-Treffen der RailHope-Standorte.

Mit den elektronischen Möglichkeiten wurden neue Wege beschritten, die auch nach der Pandemie weiter bestehen bleiben sollen. Herzliche Einladung!



■ Berlin

Info: Hans-Jürgen Schwarze
hans-juergen.schwarze@railhope.de
Tel. +49 (0) 30-93 67 61 91 oder
+49 (0) 151-52 70 93 71

■ **Hamburg** • **Info: Peter Hagel**
peter.hagel@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 48 69 02

■ **Hannover**
Info: Sebastian Krüger
Tel. +49 (0) 511-28 64 93 34 und **Uwe Schwarz**, Tel. +49 (0) 511-28 66 54 65

■ **Essen** • **Info: Jochen Geis**
jochen.geis@railhope.de
Tel. +49 (0) 160-97 43 25 66

■ **Leipzig**
Info: Christof Sommer
christof.sommer@railhope.de
Tel. +49 (0) 34-261 62 09 6

■ **Vogtlandbahn**
Info: Jörg Fiegge
joerg.fiegge@railhope.de
Tel. +49 (0) 172-8 60 21 19

■ Frankfurt a.M.

Info: Klaus Walper,
Tel. +49 (0) 61 31-38 40 40

■ Nürnberg

Info: Daniel Meredith
daniel.meredith@railhope.de
Tel +49 (0) 177- 3 44 14 06

■ Karlsruhe

Info: Dominik Laukemann
Tel. +49 (0) 7 21-9 38 78 40
dominik.laukemann@railhope.de

■ **WEG** • **Info: Daniel Illgen**
daniel.illgen@railhope.de

■ Stuttgart

Info: Hartmut Berner
hartmut.berner@railhope.de
Tel. +49 (0) 157-83 51 41 18

■ München

Info: Roland Fröhlich
roland.froehlich@railhope.de
Tel. +49 (0) 89-1 30 87 22 68

■ **Treffen auch virtuell**
verfügbar. Informationen beim
jeweiligen Ansprechpartner

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: +49 (0) 41 81-29 32 19
peter.hagel@railhope.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin
Tel.: +49 (0) 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@railhope.de

Nordrhein-Westfalen:

Ralf Koch • Hundhauser Berg 2
51570 Windeck-Imhausen
Tel.: +49 (0) 22 92-72 57
ralf.koch@railhope.de

Sachsen/Thüringen:

Christof Sommer • Nordstr. 13
OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: +49 (0) 3 42 61-6 20 96
christof.sommer@railhope.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7
55122 Mainz
Tel.: +49 (0) 61 31-38 40 40
klaus.walper@railhope.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: +49 (0) 61 01-80 20 63
helmut.hosch@railhope.de

Baden-Württemberg:

Dominik Laukemann
Erlenweg 5 • 75196 Remchingen
Tel.: +49 (0) 7 21-9 38 78 40
dominik.laukemann@railhope.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a
85521 Riemerling
Tel: +49 (0) 89-60 60 05 01
roland.froehlich@railhope.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60

44339 Dortmund
info@railhope.de
www.railhope.de

International: www.railhope.net

Repräsentant für Deutschland:
Frank Hesmert • Kornbergstr. 15
35644 Hohenahr
frank.hesmert@railhope.de

Termine & Events Schweiz

2020



Fit & Fun

Fit & Fun Bike- und Wanderwoche

So 6. bis Sa 12. September

Hotel Sonnegg, Zweisimmen, Berner Oberland

Infos und Anmeldung unter www.railhope.ch



Liestal

RailHope Herbsttagung

Sa 24. Oktober 2020 in Liestal

Oristalstrasse 9, Gebäude der Heilsarmee

(3 Gehminuten vom Bahnhof, Hier nur wenige Parkmöglichkeiten)

Programm:

Ab 9:00 Uhr *Kaffee & Gipfeli*

09:30 Uhr *Worship/Musik*

Umdenken am Arbeitsplatz:

Dominik Prétat

12:15 Uhr *Mittagessen*

14:00 Uhr *Worship/Musik*

Generalversammlung:

Thomas Morhard

15:30 Uhr *Zvieri & Abreise*

(Kinderprogramm wird angeboten)

Weitere Infos und Online-Anmeldung

(bis 18. Oktober) unter: www.railhope.ch


Kein Tagungsbeitrag – freiwillige Kollekte!




Angelo Pisano

RailHope Schweiz freut sich über
Spenden an: PC Nr. 80-13247-6;
IBAN CH49 0900 0000 8001 3247 6

RailHope-Treffpunkte & Ansprechpartner

 RailHope
Ansprechpartner

 RailHope
Treffpunkte



Regionalleiter

Suisse Romande



Alain Petitmermet
alain.petitmermet@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 367 39 86

Nordwestschweiz



Andreas Peter
andreas.peter@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 47 92

Bern & Oberland



Martin Schär
martin.schaer@railhope.ch
Tel. +41 (0)79 876 96 81

Zentralschweiz • Ostschweiz • Zürich



Ueli Berger
ueli.berger@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 31 40

Oberwallis



Guido Sterren
guido.sterren@railhope.ch
Tel. +41 (0)27 923 08 28

Ticino



Manuel Schoch
manuel.schoch@railhope.ch
Tel. +41 (0)91 825 18 68

Graubünden



Daniel Gringer
daniel.gringer@railhope.ch
Tel. +41 (0)512 81 64 40

Der Glaube an Jesus

*macht nicht lässig, aber gelassen,
macht nicht übermütig, aber mutig,
macht nicht ängstlich, aber engagiert,
macht nicht sorgenvoll, aber sorgfältig,
macht nicht egoistisch, aber selbstbewusst.*

*Der Glaube setzt nicht auf Beliebigkeit,
aber auf Entscheidungen in Liebe.*

*Der Glaube fragt nicht nach Mehrheit,
aber nach Wahrheit.*

*Der Glaube nimmt das Leben ganz ernst,
und hat darum so viel Freude daran.*

*Der Glaube meint den Einen
und findet in IHM alles.*

*Der Glaube ist nicht das Ziel,
aber der beste Weg zum Ziel!*

Autor unbekannt

The logo for Rail Hope features the word "RAIL" in a bold, white, sans-serif font, followed by a stylized white graphic of a train track or a cross, and then the word "HOPE" in a larger, bold, white, sans-serif font. A small red and white Swiss flag is positioned above the letter "H" in "HOPE".

WWW.RAILHOPE.DE • WWW.RAILHOPE.AT • WWW.RAILHOPE.CH

